

„Aber,“ sagte sein Vater, ihn zurückhaltend, als er den Thürklopfen aufdrücken wollte, „erinnere Dich, daß der Hammer in diesem Hause nicht Dir gehört, und Du ihn eben so wenig, wie die andern Werkzeuge des Zimmermanns, ohne seine Erlaubniß anfassen darfst.“

„Ja, Vater,“ entgegnete Franz, „ich weiß, daß ich nichts anfassen darf, was mir nicht zugehört. Ich habe keine der Blumen und Früchte in dem hübschen Garten angefaßt und will auch nichts von den Werkzeugen des Zimmermanns anfassen.“ Nun nahm ihn sein Vater mit in die Werkstatt und er sah die Bank, auf welcher der Zimmermann arbeitete. Auf derselben erblickte er verschiedene Geräthschaften, einen Hobel, einen Meißel, eine Säge, einen Bohrer und einen Hammer. Er faßte eins davon an, aber als sein Vater eine Zeitlang in der Werkstatt gewesen war und bemerkte, daß Franz nichts von diesen Dingen anrührte, bat er den Zimmermann, er möchte ihn sie anfassen lassen und ihm den Gebrauch derselben zeigen.

Der Zimmermann, welcher bemerkt hatte, daß Franz nichts von seinen Werkzeugen anrührte, war gleich bereit, sie ihm zum Besehen hinzugeben, und als Franz sie ansah, erklärte er ihm ihren Gebrauch. Er hobelte ein kleines Stück Holz mit dem Hobel und bohrte mit dem Bohrer ein Loch hinein; er klopfte die Ecken davon mit seinem Meißel ab und nagelte es an ein anderes Stück Holz mit Nägeln fest, die er mit seinem Hammer in das Holz schlug.

Franz fragte, ob er selbst den Hammer und einen Nagel nehmen und ihn in ein Stück Holz schlagen dürfte?

Vater: Du kannst versuchen, ob der Zimmermann die Erlaubniß dazu geben will.

Da nahm Franz den Hammer und versuchte, einen Nagel in ein Stück Holz zu schlagen. Er traf einige Mal